

# Vertrauensleute linderten die erste Not

## REGIONALGESCHICHTE Briten beriefen Unbescholtene in Räte und Landtag

VON DR. HANSJÖRG  
ZIMMERMANN

**FRIESLAND** – Unter der Kontrolle der britischen Besatzungsmacht begann in Deutschland nach dem Krieg das politische Leben auf kommunaler Ebene. Es wurden Stadt- und Gemeinderäte installiert, in die während der NS-Zeit unbescholtene Bürger berufen wurden, bevor es später zu ersten freien Wahlen kam (siehe HaM 25/2020 und 1/2021).

Bereits in der Sitzung der Amtseinführung der 33 Mitglieder des ernannten Stadtrates in Wilhelmshaven gab Major Hall einen Überblick und Zusammenfassung der vorrangig zu erledigenden Arbeiten in Wilhelmshaven. Es galt, die in Schutt und Asche liegende Stadt aufzuräumen. Bekannt aus anderen Städten sind die sog. Trümmerfrauen, die auch hier tätig waren.

Das ging einher mit neu zu schaffendem Wohnraum, denn der Bombenschaden durch die Alliierten war erheblich. Zwei weitere wichtige Aufgaben waren die Lebensmittel- und Brennstoffversorgung. Es herrschte Tauschhandel, denn für die Reichsmark war kaum etwas zu erhalten. In Wilhelmshaven gab es auch mindestens einen Schwarzmarkt in Bant. Ob noch weitere vorhanden waren, ist bislang noch nicht bekannt. Die Polizei versuchte, diesen Handel zu unterbinden, häufig jedoch vergebens.

Viele Wilhelmshavener fuhren mit dem Fahrrad aufs Land, um bei den Bauern Nahrungsmittel zu ergattern. Von weiten Fahrten bis nach Ostfriesland wird berichtet.

Aber auch in Friesland gab es ganz ähnliche Probleme. Der Landkreis hatte Vertriebene aufzunehmen, unterzu-

bringen und zu versorgen. Diese Menschen hatten bis auf das Wenige, was sie mitbringen konnten, nichts und schon gar nichts zum Tauschen. Sie waren auf das Wohlwollen der Einheimischen angewiesen.

Dass es nicht immer ohne Probleme vor sich ging, war geradezu normal. Viele waren anfangs sehr skeptisch den Neuankömmlingen gegenüber. Zudem war der schlesische Dialekt nicht immer leicht zu verstehen. Die Vertriebenen hatten auch keine Kenntnis von der ostfriesischen Teezeremonie.

Eine junge Frau war mit ihrer Familie auf einem Bauernhof einquartiert worden und wollte im Haushalt ein wenig helfen, denn zu tun hatten sie ja nichts. Dass sie nun ausgerechnet die Teekanne geschrubbt hatte, konnte ihr die „Gastgeberin“ lange nicht

verzeihen und sprach lange Zeit kein Wort mit ihr. Noch schlimmer ging es einer jungen Einheimischen, die sich in einen Vertriebenen verliebte. Sie wurde daraufhin von ihrem Vater enterbt.

Ende Februar gab es Veränderungen im Wilhelmshavener Stadtrat. Der Gouverneur Oberstleutnant Cameron teilte am 26. Februar mit, dass der Stadtrat auf die alte Zahl von 38 Personen wieder aufgefüllt worden sei. Dabei kam eine Person aus Flüchtlingskreisen, drei Frauen und eine weitere Person wurde aus der Stadt ernannt. Einen Monat später traten Admiral Zieb und der Leiter des Arbeitsamtes Dr. Siemer zurück. Ebenso wurde der Ratsherr Niehuß auf Anordnung der Militärregierung aus dem Stadtrat „wegen mangelnder Zusammenarbeit“ aberufen.

**Fortsetzung auf Seite 8**

# Kaum angekommen, wurden sie ermordet

## Fortsetzung von Seite 5

galt dies aber nicht fürs Ehepaar Frank.

Sie lebten in Groningen im Parkweg beim Sohn, der bereits vorher in die Niederlande emigriert war. Ludwig Frank war wieder als Textilhandelsvertreter tätig und Hans-Jacob arbeitete als Magazinbeamter.

Im Mai 1940 besetzten deutsche Truppen die Niederlande und die Nazis organisierten nun auch dort die Judenverfolgung. Die vermeintlich sichere neue Heimat wurde zur tödlichen Falle. Ab Mai 1942 mussten alle Juden den gelben Stern „Jood“ tragen.

Ein Lager in Westerbork (Provinz Drenthe) war jetzt „Polizeiliches Judendurchgangslager“, dort internierten die Deutschen ab Juli 1942 Juden aus allen Teilen Hollands. Der erste Zug nach Auschwitz verließ Westerbork am 15. Juli 1942. Die Familie Frank wurde in der Nacht vom 2./3. Oktober 1942 nach einer Razzia von Groningen ins Lager Westerbork verschleppt. Am 5. Oktober 1942 deportierten die Na-



Zugschild Westerbork-Auschwitz-Westerbork

FOTO: SAMMLUNG FRERICHS

zis die Familie von dort mit über 2000 Leidensgenossen nach Auschwitz. Die Deportationszüge passierten die deutsch-niederländische Grenze bei Neuschanz und fuhren auf der Strecke Leer – Oldenburg – Bremen weiter Richtung Osten.

Zwei Tage nach Abfahrt erreichte der Zug mit 2012 jüdischen Männern, Frauen und Kindern sein Ziel. Eine erste Selektion, bei der etwa 500 Männer für verschiedene

Arbeitslager ausgesondert worden waren, hatte bereits in Cosel (Schlesien) stattgefunden. Bei der Selektion in Auschwitz wurden von der Lager-SS 40 Männer und 58 Frauen als Häftlinge in das Lager eingewiesen und die übrigen 1414 Männer, Frauen und Kinder in den Gaskammern ermordet.

Ludwig und Emilie Frank zählten zu den sofort im Gas Ermordeten. Für beide wurde nach dem Krieg das amtliche

Todesdatum auf den 8. Oktober 1942 festgelegt. Ob ihr Sohn Hans-Jacob in Cosel ausgesondert wurde, ob er nach der Selektion in Auschwitz seinen Eltern in die Gaskammern folgen musste oder ob er zunächst zum Auschwitzer „Häftlingsbestand“ zählte, ist nicht bekannt. Sein amtliches Sterbedatum wurde nach dem Krieg auf den 31. August 1943 festgelegt, als Sterbeort „in midden-europa“ („in Mitteleuropa“) vermerkt.